

MUSEUM FRIEDER BURDA

Kreative Tipps zur Ausstellung „Soulages“ für das Lehrpersonal

Liebe Lehrende,

Ein Kontrastprogramm zu den bunten und meist figurativen Werken, die sonst im Museum Frieder Burda gezeigt werden ist die Ausstellung des französischen Künstlers Pierre Soulages. Seit seiner Kindheit malt er mit dunkler Farbe und heute, als fast 101-jähriger immer noch und immer gegenstandslos. Er ist ein wichtiger Vertreter der Abstraktion in Frankreich, der 1948 durch eine Wanderausstellung zur französischen Abstraktion in 7 Städten in Deutschland gezeigt wurde und schnell sehr bekannt wurde, danach in der ganzen Welt. Seine Werke hängen in vielen Museen weltweit. Geboren wurde er am 24. 12. 1919, also am Heiligabend, in Rodez, Südfrankreich in einer Handwerkerstraße. Diese Umgebung hat ihn geprägt, denn er verwendet nicht die gängigen Künstlerutensilien zum Malen wie Pinsel oder Palettemesser, sondern Besen, Bürsten, Rakel, die er auch selbst fertigt. Auch seine Bildformate sind nicht die üblichen, er wählt sie selbst, teilweise sind sie riesengroß. Seine frühen Werke sind oft in Nussbeize gemalt – eine billige Malfarbe, da Pierre Soulages anfangs wenig Geld hatte, und die er bei den Tischlern sah, die aber das Licht reflektiert, um das es ihm immer ging in seinem Werk. Trotz der dunklen Farbe, in Teer, Öl oder ab 2004 in Acryl geht es ihm um das sich in der Oberfläche reflektierende Licht – das sich natürlich je nach Oberflächenstruktur entsprechend verändert. Es entstehen Lichtvibrationen, Lichtspiele. Diese zeigen sich besonders in seinen Outrenoir-Bildern, mit denen er sich seit 1979 bis heute beschäftigt – tiefschwarz, überschwarz nennt er diese. Sie sind im Erdgeschoss des Museums faszinierend zusammengestellt und bilden ein wunderbares Zusammenspiel mit der weissen Architektur des Museums.

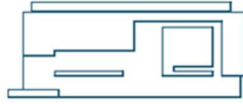
Lassen Sie sich überraschen!

Kathrin Dorfner

Leitung Kunstwerkstatt

Brigitte von Stebut

Leitung Kunstvermittlung



MUSEUM FRIEDER BURDA

Thema: Experimente in Schwarz

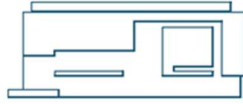


Pierre Soulages, Brou de noix sur papier, 1947,
Musée Soulages, Rodez

Schwarz ist die Lieblingsfarbe von Pierre Soulages. Schon als Kind malte er trotz bunten Farbkastens lieber mit schwarzer Tinte. „Wir kommen aus der Dunkelheit“, sagt er.

Aufgabe: Schwarz als Thema aufzugreifen ist sehr spannend und vielfältig. Was fühle ich bei Schwarz? Welche Gegenstände/ Dinge aus der Natur/ Nahrungsmittel fallen mir zu SCHWARZ ein? Woher kommt die Farbe Schwarz aus der Natur? (Kohle, Blei, Teer, Schatten...)

Experimentieren auf weißem, evtl. etwas dickerem Papier mit verschiedenen schwarzen Malmitteln (Tinte, Acryl, Kohle, Blei...) und mit verschiedenen Werkzeugen (Pinsel dick und dünn, Kalligraphie- weicher Pinsel, rakeln, kratzen, drucken...). Malerfließ auf Papierbasis eignet sich hervorragend als Malgrund. Zum Rakeln kann man dünne Holzleisten



MUSEUM FRIEDER BURDA

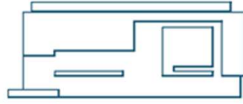
zurechtsägen, so dass jedem zum Farbe spachteln= rakeln drei unterschiedlich dicke Kantenlängen zur Verfügung stehen.

Tipp: Bevor die Farbe Schwarz zum Einsatz kommt, kann man die Papiere mit Gouache- oder Acrylfarben bunt grundieren und trocknen lassen. Man kann auch Teile des Papiers mit Nussbeize einlassen. Soulages hat Nussbeize geliebt und in jungen Jahren auch Farbe als Untergrund genutzt. Wenn man jetzt Schwarz darüber verteilt, kommt beim rakeln die bunte Farbe wieder zum Vorschein.

WICHTIG: Immer von Anfang an 2-3 Flächen weiß lassen. Den Rest in Schichten bemalen und rakeln. Das Weiß hinter dem Schwarz ist Soulages am wichtigsten. Schwarz umrahmt, fängt es zum Leuchten an und wirkt noch heller- fast wie Licht!

Zum Schluss sucht jeder mit einem selbstgebastelten Passepartout-Rahmen (inneres Bildformat 13x18 cm oder 18x24 cm) die 3 besten Ausschnitte der abstrakten bemalten Bögen heraus, schneidet sie aus und klebt sie nebeneinander auf schwarzes Tonpapier, welches nun wiederum einen Rahmen bietet.

Soulages: "Warum schwarz? Darum." Viel Spaß dabei.



Thema: natürliches Schwarz der Steinzeitmenschen/ Das Licht in der Höhle



Soulages: "Mich interessiert der Ursprung des Menschen." Die uralten Höhlen in seiner Heimat und deren Höhlenmalereien faszinieren ihn. Vor 34000 Jahren haben Menschen dort in der Dunkelheit gewohnt und mit ihren Malereien an den Wänden Geschichten erzählt. Warum haben sie das getan?

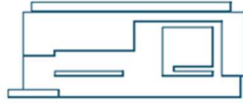
Aufgabe 1: Licht vom Eingang oder Licht von einer offenen Stelle an der Decke verändern die Dunkelheit einer Höhle. Auch das Licht eines Lagerfeuers in der Höhlenmitte verändert die Farben der Wandflächen.

Zuerst entscheidet sich jeder, woher der Lichteinfall der Höhle kommt. Diese Stelle bleibt auf der Zeichnung und im Gemälde immer weiß. Darum herum malt jeder seinen Höhlenraum. In der Nähe des Lichts sind die Flächen noch heller. Sie werden immer dunkler bis ganz schwarz. Wir verwenden Wasser-, Acryl- oder Gouachefarben. Licht und Schatten, warm und kalt, glatt und rau- uns begegnen viele Gegensätze.

Aufgabe 2: Die Kohle, die vom verbrannten Feuerholz übrigbleibt, eignete sich wunderbar für die Zeichnungen an der Höhlenwand.

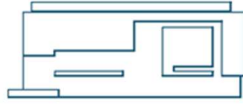
An einer Fläche, die noch nicht ganz dunkel ist, darf jetzt jeder mit Kohle oder einem schwarzen Stift eine Geschichte erzählen. Symbole, Menschen und Tiere in einfachen Strichen skizziert. Was könnte man damals erlebt haben? Oder soll es eine aktuelle Geschichte sein?

Tipp: Kohle kann rau und aber auch weich sein, wenn man sie mit dem Zeigefinger verwischt. Dadurch kann man sie auch gut als Oberfläche für die Steinwände verwenden.



MUSEUM FRIEDER BURDA

Tipp: Für die Farben der Höhlenwände kann man neben Kohle als Schwarz auch Nussbeize als weitere natürliche Farbe verwenden und im Herbst sogar selbst herstellen: Den Kern (die spätere harte Schale) der halbreifen Walnüsse entfernen und in Wasser aufkochen. Evtl. mit Gummihandschuhen arbeiten, da schon die Nüsse schon beim Herauspulen die Hände braun verfärben. Nussbeize wird noch heute für die Oberflächenbehandlung von Holz eingesetzt.



MUSEUM FRIEDER BURDA

Thema: die Kalligraphie (Handlettering)/ schwarze Tusche- weicher Pinsel



Pierre Soulages, Peinture, 1970,
Privatsammlung

Material: schwarze Tusche, weißes saugendes Papier, weiche Pinsel

Soulages malt organisiert spontan. Das heißt er überlegt sich durchaus im Kopf, was für Linien und Flächen er erzeugen will. Er zeichnet aber nie vor. Beim Malen entstehen somit oft Dinge, die nicht geplant waren, aber überzeugen.

Aufgabe: Man kann historisch in die Kalligraphie einsteigen und Beispiele dieser ästhetischen Kunst bildlich zeigen. Danach darf jeder selbst probieren, wie es sich anfühlt, Linien mit einem weichen Pinsel und Tusche zu ziehen. Drückt man nur zart, entstehen dünne Linien, drückt man fest, werden die Linien dicker. Dazu kommt das stetige Auslaufen der Pinselfarbe und ein Neuansetzen mit neuer Farbe, das Lebendigkeit erzeugt. Nach dieser Übung kann man beginnen, Buchstaben zu schreiben und vielleicht zum Abschluss seinen eigenen Namen.

Tipp: Auf den Abstand der Buchstaben achten und die Geduld nicht verlieren! Denn obwohl die Schriften und Linien so leicht wirken, ist viel Wissen und Fingerfertigkeit notwendig. Abstand, Länge, Dicke und Schwung müssen stimmen.

Vielleicht entdeckt der ein oder andere ein neues Hobby. Handlettering ist zurzeit groß in Mode. Es gibt viele schöne Schriften und Schriftzüge und Bücher zum Thema.

Tipp: Beim Handlettering entstehen wunderschöne Geschenkideen „handmade“!